

Ist Innsbruck schon noch eine sichere Stadt?

Vollmundig behaupten unsere Stadtpolitiker immer wieder, dass Innsbruck eine der wenigen sicheren Städte in Europa ist, in der Frauen auch abends und nachts bedenkenlos unterwegs sein können! Ich kann das leider nicht bestätigen!

Am Samstag, den 29. Juni, kam meine Tochter um circa 22.30 Uhr mit einem Taxi (leider nicht mit dem Frauentaxi – ein Fehler der anrufenden Betreuerin!) von einem Stadtteilstfest nach Hause – und zwar in Wilten! Der Taxifahrer fuhr ohne zu warten – und er kümmerte sich nicht, dass die junge Frau sicher ins Haus gelangte – sofort weiter! Meine Tochter wollte die Türe aufsperrn, als sie von einem, schlecht deutsch sprechenden Mann attackiert wurde, der sie aggressiv zu unzüchtigen Handlungen aufforderte. Zutiefst schockiert konnte sie den Angreifer wegstoßen – ihm auch einen Tritt versetzen – und auch noch laut um Hilfe schreien! So wurde meine Nichte – in der Wohnung oberhalb der Haustüre und eine Nachbarin – gegenüber darauf aufmerksam, dass meine Tochter in Gefahr war! Sie machten sich lautstark bemerkbar. Da ergriff der Angreifer die Flucht!

Wo sind die Zeiten, in denen eine Frau bedenkenlos abends alleine durch die Stadt – auch in abgelegeneren Stadtteilen – gehen konnte? Wo sind die Zeiten, wo Taxifahrer warteten und beobachtet haben, bis ihr Fahrgast sicher im Hauseingang verschwunden war? Wo gibt es Polizeistreifen, die nicht nur mit dem Dienstwagen durch die Stadt fahren, sondern per pedes ein Gefühl der Sicherheit verbreiten? Meine Tochter ist gehandicapt. Durch diesen Vorfall benötigt sie wieder intensive psychologische Betreuung!

Brigitte Schilcher, Innsbruck

MCI-Neubau Jetzt!

Die Geschichte um den MCI-Neubau ist unerträglich. Seit dem ersten Regierungs-

Das freie Wort

IN TIROL

Die Leserbriefe der „Krone“ finden Sie online unter www.krone.at/dasfreiwort

beschluss zur Errichtung eines neuen MCI am Innsbrucker Fennerareal sind 17 (!) Jahre vergangen. Das MCI hat seither seine ausgezeichnete Arbeit fortgeführt und dafür zahlreiche internationale Auszeichnungen erhalten. Al-

investiert wären. Dabei sind wir Studenten als größte und direkt betroffene Stakeholdergruppe die Leidtragenden. Dementsprechend fordern wir die Träger des MCI auf zu handeln. Bereiten Sie dem unwürdigen Spiel ein Ende. Das MCI ist zu bauen, und zwar JETZT!

Magdalena Posch, Innsbruck

Sie richten es sich schon wieder . . .

„Das Ende der Großspenden, eine Einigung mit Defiziten“ usw. und sofort, titelt die „Krone“ in den Ausgaben der vergangenen Tage. Im Klartext, die Parteien suchen Möglichkeiten, dass sie nach wie vor jede Menge Spendengelder lukrieren, diese dann

investiert wären. Dabei sind wir Studenten als größte und direkt betroffene Stakeholdergruppe die Leidtragenden. Dementsprechend fordern wir die Träger des MCI auf zu handeln. Bereiten Sie dem unwürdigen Spiel ein Ende. Das MCI ist zu bauen, und zwar JETZT!

investiert wären. Dabei sind wir Studenten als größte und direkt betroffene Stakeholdergruppe die Leidtragenden. Dementsprechend fordern wir die Träger des MCI auf zu handeln. Bereiten Sie dem unwürdigen Spiel ein Ende. Das MCI ist zu bauen, und zwar JETZT!

Was soll denn so ein Schwachsinn? Die halten die Bevölkerung unseres Landes wohl für total verblödet. Wir zahlen mehr Parteienförderung, wenn eine vorgegebene Frauenquote erfüllt wird. Gehts noch? Das müsste richtigerweise heißen: Wer die Quote nicht erfüllt, wird bestraft und zwar saftig. Was hier bei den Parteien passiert, ist in den allermeisten Fällen den Männern zuzuschreiben, denn denen geht es nicht um das Wohl des Volkes, sondern schlicht und ergreifend um Geld und Macht. Pfui Teufel, kann ich da nur sagen. Liest man die täglichen Leserbriefe in der „Krone“, so geht es über 80% nur um die Politik. Da ist doch was faul im Staate Österreich? Lassen wir die jetzige Regierung so wie sie ist. Bundeskanzlerin Bierlein regiert mit Intelligenz und Sachverstand und hat ihre Mitarbeiter fest im Griff. Wir brauchen dann künftig keine Oligarchen oder Apparatschiks mehr, denn denen geht es nur um ihr eigenes Wohl.

Helmut Zander, Mutters

Abschaffung der Parteispenden

Das leidliche Thema der dubiosen Parteispenden ist wieder einmal in aller Munde. Das altbekannte Sprichwort: „Wer gut schmiert, fährt gut“ findet abermals seine latente Bedeutung. Das Motiv des Geschenkgebers – Herzlichkeit ist wohl ausgeschlossen – ist unschwer zu erkennen. Einmal ist es die Stärkung einer Parteimacht, ein andermal ist es der Weg für eine allfällige „behördliche Gefälligkeit“. Auch der Steuergedanke spielt dabei eine nicht unwesentliche Rolle. Es wäre wohl sinnvoller, die so genannten Parteispenden der Kinderkrebshilfe oder der Krebsforschung zukommen zu lassen. Für den Geschenkgeber gebe es in solchen Fällen allerdings nur ein „Vergelt's Gott“.

Norbert Wolf, Radfeld

Foto: Reinhard Hol



Ist Innsbruck noch sicher? Diese Frage stellt sich eine „Krone“-Leserin nach einer Attacke auf ihre Tochter.

lerdings muss das MCI jährlich Tausende Bewerber ablehnen und die Wirtschaft auf dringend benötigte Absolventen verzichten. Das alles ist darauf zurückzuführen, weil ein fertig ausgearbeitetes, alle Erfordernisse erfüllendes Projekt argumentations-schwach gestoppt wird. Jährlich verliert unsere Hochschule dadurch Millionen, die besser in den weiteren Ausbau von Lehre, Forschung, Start-ups usw.

möglichst gut versteckt für sich verwenden können. Da sind sich alle Couleurs der politischen Landschaft so ziemlich einig und da kommt noch „Nota bene“ dazu, der Rechnungshof darf nicht prüfen. Da haben wir nichts anderes als vor dem Ibiza-Crash, diese Schweinereien hören nicht auf. Strafen bei Überschreitung der Wahlbudgets, Fehlanzeige! Erfüllung der „Frauenquote“ in den Partei-